

KÖLNER KULTUR

„kölner heft“ nimmt einen neuen Anlauf

Eine Zeitschrift für Kulturarbeiten, „das köln heft“, versucht einen neuen Anfang. Sie wurde von Karl H. Karst 1980 begründet, aber seit dem Erscheinen der vorigen Nummer ist ein Jahr verstrichen. Der Mitte 1981 gegründete gemeinnützige Verein „Arbeitskreis Bild und Text“, der als Herausgeber und Verlag den Gruppencharakter der Zeitschrift dokumentieren sollte, steckte in Engpässen. Nun aber haben sich die Beteiligten wieder zusammengerauft. Die „Kulturarbeit für jedermann“ ist in der Nummer 4 (DM 5,50) nun nachzuprüfen.

Da findet sich vordergründig persiflierende Lyrik von Nikolaus Hovorka, da befremdet Egon Gennats Essay „Literatur als Therapie“, der, inhaltlich fragwürdig, mit einem derart wissenschaftlichen Vokabular verfaßt wurde, daß er einer erklärenden Kulturarbeit zuwiderlaufen muß.

Höchst positiv sind dagegen Karl H. Karsts (Selbst-)Gespräch mit dem Kölner Autor Jürgen Becker - eine schlüssige, gut verständliche Auseinandersetzung mit dessen literarischer Entwicklung - und Uwe Wittstocks brillanter Essay über den japanischen Filmregisseur Akira Kurosawa, Hollywoodsprache und Filmdialekt“. Zu erwähnen ist auch die Besprechung eines Buchs von Gewalt Brandl: Zwei Autoren versuchen, dem Text in Dialogen näherzukommen. Architekturfotografien von Kajetan Piuk und Zeichnungen von Eva Bernhard lockern das Heft auf.

EvS